

Speicher und Stallbauten in Kippel und Chiamutt.

(Tafel 19.)

Nachdem wir die Wohnhäuser im Oberwallis und vom Graubündener Alpenthal des Vorderrheins beschrieben haben, fassen wir auf Tafel 19 die Speicher- und Stall-Bauten derselben Gegenden ins Auge und vorerst wieder:

Die Speicherbauten im Oberwallis.

Der obere Teil der Tafel 19 enthält in der Mitte einen der grössten Kornspeicher mit Stallung aus Kippel vom Jahre 1658, dessen Grundriss bei a nebst dem Detail eines der drei vorderen Laubenpfosten bei b gezeichnet ist.

Zur Rechten und Linken dieses Speichers ist die vordere und hintere Giebelfronte eines kleineren Kornspeichers von Kippel mit dem Kuhstall darunter aus dem Jahre 1698 als ein Beispiel der dort gewöhnlichen Kornspeicher nebst seinem Grundriss bei c dargestellt.

Diese Walliser Kornspeicher stehen auf sogenannten Beinen aus meist hartem Holze, welches 30 cm stark, vierkantig behauen und als abgestumpfte Pyramide von 60–70 cm Höhe nach oben verjüngt ist.

Diese Beine stehen in Entfernungen von circa 3 m auf starken Mauerschwellen, an den Mauerecken direkt unter den Knotenpunkten der Blockwände und tragen runde Steinplatten von 10–20 cm Stärke und 0,9 bis 1 m Durchmesser, um die Nagetiere von dem darauf ruhenden Blockbau abzuhalten.

In den Grundrissen a, c sind diese Platten wie auch die Stallmauern und die in c vorgeschobene obere Giebelwand einpunktirt

Fig. 73 zeigt zur Linken einen Kornspeicher, und zur Rechten einen Heuspeicher aus dem oberen Rhonethal. Ersterer widersteht trotz seiner turmartigen Gestalt bereits über hundert Jahre den heftigen Stürmen dortiger Gegend, indem das mit Steinplatten bedeckte Dach seine Stabilität befördert. Zugleich ersieht man bei Fig. 73 die Einfassungsweise der Saumpfade im Oberwallis, einerseits längs der Bergabhänge mit einer Mauer gegen den Berg, andererseits durch Steinpfosten und durchgesteckte Baumstangen gegen das Thal geschützt.



Fig. 73.

In Fig. 74 sind zwei mit Stallung verbundene Heuspeicher von Kippel gezeichnet. Der kleinere bei a von 6 m Giebellänge repräsentiert die dort meist vorkommenden Blockbauten der Art, sowohl in Kippel als auch auf den höher gelegenen Alpen, der grössere bei c einen von zwei Haushaltungen benutzten Speicher in Kippel aus dem Jahre 1791.

Die genannten Korn- und Heuspeicher unterscheiden sich äusserlich nur dadurch, dass bei letzteren die Beine der ersteren fehlen

und sind gewöhnlich am Bergabhänge so gestellt, dass der eine Giebel mit dem Eingang in die untere Stallung gegen die Thalseite, der andere mit dem Fundament der Blockwand gegen die Bergseite gerichtet ist.

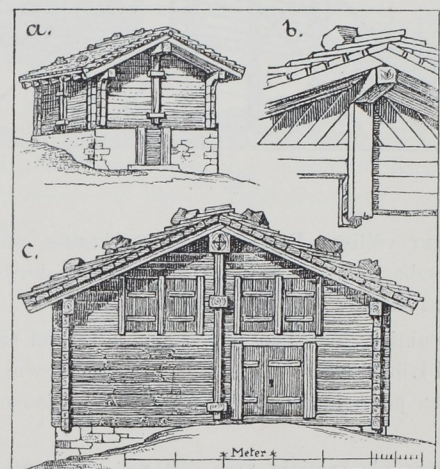


Fig. 74.

Sie sind aus vierkantig beschlagenem Lärchenholz mit dichtschliessenden Fugen konstruiert, ihre Wanddicke beträgt 15–18 cm, die Höhe der Mauerschwellen oft 36–50 cm.

Die langen Blockbalken ihrer Umfangswände sind in der Mitte ihrer Länge knotenförmig, mittelst beiderseits vorgestellte keilartige und durch einzelne Querhölzer gesteckte Zangen, gebunden.

Mitunter sind diese doppelten Zangen, nach Fig. 74 b, durch einen starken Pfosten ersetzt, welcher im Giebeldreieck zum Einsatz der schiefen Wandhölzer ausgenutzt ist, darunter aber den freien Durchpass der Wandbalken gestattet.

Die 1,5 m breite Tenne im Inneren der Kornspeicher geht von einem Giebel bis zum andern. Deren 12–15 cm starken, meist vernuteten Bodendielen reichen 30 cm weit aussen vor die Thüre als Ruheplatz beim Betreten auf einer kurzen Leiter. Beide Seiten der Tenne sind mit meterhohen Holzwänden von Bohlen und Brustriegeln garniert. Der Boden zu beiden Seiten der Tenne ist mit 12 cm starken Dielen belegt.

Bei vielen Stallungen in Kippel führt ein kurzer Gang zwischen zwei gemauerten und eingezäunten Dunggruben von der Strasse aus zur Stallthüre. Zuweilen sind auch diese gemauerten Gruben mit Bohlen belegt und ohne Einzäunung.

Die Speicherbauten im Vorderrheinthal.

Geht man von Andermatt aus die Alpenstrasse in vielen Windungen aufwärts über den hohen, die Kantone Uri und Graubünden scheidenden Gebirgspass in das Alpenthal des Vorderrheins, so begegnet man vorerst im Lande Uri, welches hier nur kahle Felsen und Wiesengründe zeigt, vielen Heuspeichern, die nach Fig. 75 aus Stein erbaut, und deren Umfangsmauern nebst der First mit grossen Steinplatten, dazwischen aber die Sparren mit Schindeln bedeckt sind.

In Fig. 75 ist der niedere Giebel mit der Öffnung zum Eintrag des Heues ersichtlich.

Der höhere gegen die Thalseite gerichtete Giebel enthält die Thüre zu dem unteren Kuhstall, welcher durch ein Dübelgebälke vom oberen Heuraum getrennt ist.

Sobald man den Pass überschritten hat, und dem waldigen Rheinthal entlang abwärts zu den ersten Graubündner Ortschaften gelangt, findet man die Heuspeicher aus rundem Holze im Blockverband konstruiert. Dabei liegen die einzelnen Balken durch kleine Zwischenräume getrennt übereinander. Tafel 19 d zeigt Ansicht und Giebelschnitt eines solchen Speichers von Chiamutt, wobei nur die Schwellen, Dachsparren und Dübelbalken vierkantig beschlagen, die runden Wandbalken in ihrer Länge knotenförmig gebunden sind.

Wie in den Alpenthälern des Kantons Tessin begegnet man auch hier in den höher gelegenen Orten den sogenannten Roggentrocknern, Fig. 76, wo das Getreide schichtenweise auf Staffeln übereinander aus-

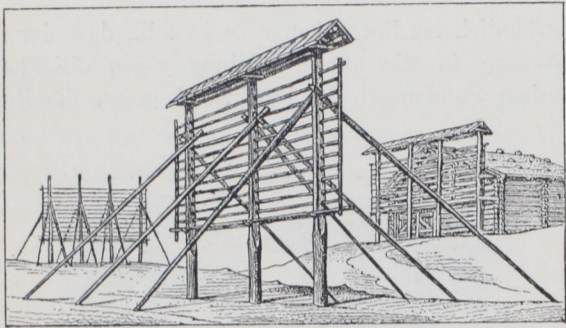


Fig. 76.

gebreitet, bis zur völligen Reife und Austrocknung, unter dem Schutz eines kleinen Daches, oder auch ohne ein solches, der Sonne und dem Winde ausgesetzt wird.

Die Konstruktion derselben haben wir auf Tafel 19, unterhalb, im Querschnitt und Längenschnitt in gleichem Massstab wie die zur Linken des Querschnitts gezeichnete Giebelecke eines Hauses in Chiamutt dargestellt.

Im Hintergrunde erblickt man den von Chiamutt aus sichtbaren Berg Bädus, dessen Gletscher den Thoma-See mit dem daraus entspringenden Vorderrhein speist.

Die Ständer dieser Roggentrockner sind unterhalb rund mit 30 cm

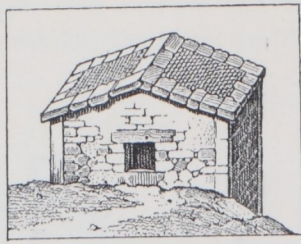


Fig. 75.

Durchmesser, oberhalb bei den hindurchgesteckten 9 cm starken Sprosse aber vierkantig auf 18 cm Dicke und mittlere Breite von 27 cm beschlagen.

Die gegen die Windseite doppelt angelegten Streben sind unterhalb am Zopfende rund gelassen und greifen mit ihrem beschlagenen dickeren Stammende eine der oberen Sprossen wie auf Tafel 19 F ersichtlich.

G zeigt hierbei den Ausschnitt einer Strebe. Nach E liegen bei der untersten Sprosse zwei starke Latten 48 cm von einander auf kurzen durch die Ständer gesteckten Hölzern, um den untersten Garben zur Stütze der oberen ein sicheres Auflager zu geben.

Hohe Leitern dienen hierbei zum Aufschieben der Garben.

Diese Roggentrockner wurden auch nach Fig. 77 an den Giebel

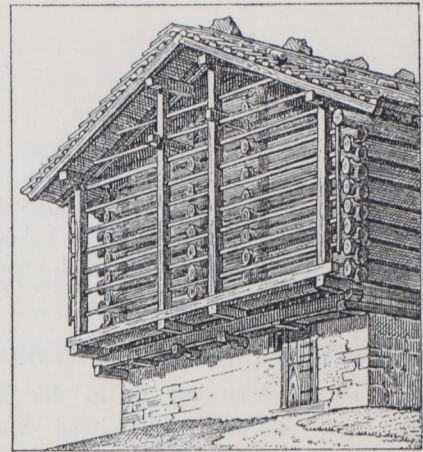


Fig. 77.

der Heuspeicher unter deren Dachschutz gesetzt, um sowohl die besonderen Schutzdächer wie auch die langen Windstreben zu ersparen. Zu dem Zweck treten die untersten Blockbalken der Traufseiten und Zwischenwände um 1 m vor die untere Stallmauer. Auf den Köpfen dieser Balken liegt die Schwelle zum Einzapfen der für die Staffeln durchlochten Ständer, welche oben in die Dachpfetten eingezapft, auf diese Weise einen sicheren Stand erhalten.

Bei anderen Heuspeichern ist auch der Roggentrockner, wie im Hintergrunde von Fig. 76 zu ersehen, dicht vor der Ausladung des Speichergiebels mit bis auf den Boden reichenden Ständern errichtet, so dass letztere durch einzelne verlängerte Blockbalken mit den Wänden fest verbunden, ebenso die Windstreben entbehrlich machen.